

I.B.17

Moralphilosophie

Folgen- und Pflichtethik, Tugend- und Diskursethik – Zentrale Positionen im Überblick

Christoph Kunz



© Lana Isabelle/Moment

Die Frage „Was soll ich tun?“ gehört zu den vier Grundfragen philosophischen Denkens. Sie zielt nicht ab auf konkrete Handlungsanleitungen. Sie fragt nach grundsätzlichen Prinzipien und Werten für moralisch gutes Handeln, die helfen, vernunftbasierte Entscheidungen zu treffen. Im Fokus dieser Reihe stehen vier Antwortmöglichkeiten: Die aristotelische Tugendethik, Kants Pflichtethik, Bentham's Utilitarismus und Habermas' Diskursethik. Deutlich wird, wie schwierig ethische Entscheidungen sein können, selbst wenn wir uns für eine der grundlegenden ethischen Positionen entschieden haben.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	9 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Texte analysieren; Informationen recherchieren; ethische Entscheidungssituationen analysieren; sich begründet positionieren
Thematische Bereiche:	Utilitaristische Ethik; deontologische Ethik; Tugendethik; Diskursethik; Eudaimonia, Aristoteles' Glückskonzept; Bentham's Kalkül; Kants Lügenverbot; Habermas' idealer Diskurs
Medien:	Texte, Videosequenzen, Dilemmasituationen

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Wie treffen wir Entscheidungen? – Dreizehn Fragen
M 1	Was ist dir wichtig? – Dreizehn Fragen
M 2	Utilitarismus oder Pflichtethik? – Wie entscheidest du?
Inhalt:	Ein Gedankenexperiment lädt ein herauszufinden, welche Werte den Jugendlichen wichtig sind und an welchen Normen sie sich orientieren, wenn sie Entscheidungen treffen.

3./4. Stunde

Thema:	Folgenethik und Pflichtethik – Schwächen und Stärken evaluieren
M 3	Benthams hedonistisches Kalkül – Wie löst Tim sein Problem?
M 4	Kants Ethik konkret – Darf ich mich am Freitag krankmelden?
M 5	Benthams skurrile Auto-Ikone – Wie umgehen mit Leichen?
M 6	Wenn Werte sich widersprechen – Kant und die Lüge
Inhalt:	Folgenethik und Pflichtethik – Welche Herausforderungen und weiterführenden Fragen sind damit verbunden? Das erörtern die Lernenden anhand konkreter Beispiele aus dem Alltag.

5./6. Stunde

Thema:	Ein Flugzeug wird entführt – Folgenethik und Utilitarismus im Test
M 7	Entscheidungen prüfen – Darf der Kapitän das Flugzeug verlassen?
M 8	Ethik und Corona – Wurden die Folgen zu wenig bedacht?
Inhalt:	Die Jugendlichen lernen widersprüchliche Empfehlungen in zwei Entscheidungssituationen kennen. Sie ordnen unterschiedliche Positionen der Folgenethik und der Pflichtethik zu und positionieren sich begründet.

7./8. Stunde

Thema:	Aristoteles und Habermas – Zwei wichtige Philosophen
M 9	Aristoteles' Eudaimonia – Oder: Warum alle studieren wollen
M 10	Habermas' Diskursethik – Utopie oder Appell?
Inhalt:	Im Fokus stehen zwei weitere Grundpositionen der Ethik: Aristoteles' Tugendlehre und Habermas' Diskursethik.

9. Stunde

Thema:	Pandemie und Klimakrise – Ethische Fragen in Gegenwart und Zukunft
M 11	Mehr Diktatur wagen – Den Klimawandel wie die Pandemie bekämpfen?
Inhalt:	Auf den Klimawandel reagieren wie auf die Pandemie? Die Jugendlichen erörtern Alternativen staatlichen und privaten Handelns.

VORANSICHT

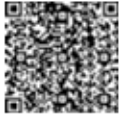
Was ist dir wichtig? – Dreizehn Fragen

M 1

Was ist dir wichtig? An welchen Werten orientierst du dich, wenn du handelst? Finde heraus, wie du Entscheidungen triffst und was anderen wichtig ist.

Aufgaben

1. a) Führe den Test durch unter <https://raabe.click/moral-dilemma>.
b) Notiere die Fragen, bei denen dir die Antworten schwergefallen sind, auf Kärtchen.
2. Halte die Ergebnisse deiner Testauswertung in der Tabelle fest. Schneide deine Tabelle aus. Hänge eure Tabellen im Klassenraum aus. Schaut, wie die anderen entschieden haben.



© Lana Isabelle/Moment

Was ist mir wichtig? An welchen Werten orientiere ich mich? – Testauswertung



Mehr Leben retten	Nicht wichtig	Durchschnitt	Sehr wichtig
Mitfahrer schützen	Nicht wichtig	Durchschnitt	Sehr wichtig
Das Gesetz einhalten	Nicht wichtig	Durchschnitt	Sehr wichtig
Eingreifen verhindern	Nicht wichtig	Durchschnitt	Sehr wichtig
Geschlechterpräferenz	Männer	Durchschnitt	Frauen
Präferenz einer Spezies	Menschen	Durchschnitt	Haustiere
Alterspräferenz	Jünger	Durchschnitt	Älter
Präferenz von Sportlichkeit	Sportlich	Durchschnitt	Füllig
Präferenz von sozialem Wert	Höher	Durchschnitt	Niedriger

M 2

Utilitarismus oder Pflichtethik? – Wie entscheidest du?

Das folgende Gedankenexperiment erläutert die zwei wichtigsten Moraltheorien. Es verdeutlicht zugleich den Unterschied zwischen aktivem Tun und passivem Unterlassen.



Aufgabe

1. Schau das Video unter folgendem Link: <https://raabe.click/Trolley-Problem>. Lies den Text unter dem Video. Beantworte dann die folgenden Fragen:
- a) Welche zwei Theorien werden hier genannt? Notiere dir die Namen.

b) Erläutere die Theorie und benenne ihre Vertreter. Nutze dafür die folgende Tabelle.

Meine Ergebnisse

	Theorie 1	Theorie 2
Name		
Erläuterung: Was besagt die Theorie?		
Vertreter		

Aufgabe

2. Im Video werden drei Fragen formuliert. Beantworte die Fragen für dich:
- a) Darf man einen Menschen opfern, indem man die Weiche umstellt, um fünf Menschenleben zu retten?

b) Darf man den dicken Mann auf das Gleis schubsen, um fünf Menschen zu retten?

c) Darf man Menschenleben gegeneinander aufwiegen?

Wie stellst du die Weichen?



Bild 1 und 2: © RYosha/iStock/Getty Images Plus.

Kants Ethik konkret – Darf ich mich am Freitag krankmelden?

M 4

Du hast mit dem Utilitarismus und der deontologischen Ethik zwei grundlegende ethische Konzepte kennengelernt. Die deontologische Ethik ist mit dem Namen des deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) verbunden. Der folgende Text skizziert seine Argumentation.

Aufgaben

1. Erläutere, was eine Maxime ist. Lege dar, was man darunter nicht verstehen sollte.
2. Pippa kommt aus einer Familie, die aufs Geld schauen muss. Aufgrund einer größeren Anschaffung im Haus kann der Familienausflug nach Mallorca nicht stattfinden. Pippa ermittelt, dass der Flug am Freitag 100 Euro teurer ist als am Donnerstag. Das sind 400 Euro für vier Personen. Pippa schlägt vor, sich am Freitag krankzumelden, damit die Familie am Donnerstag fliegen kann. Wir wissen nicht, was Pippas Eltern sagen. Lies den Text. Was würde Kant sagen?



Kants Ethik – Von Maximen und kategorischen Imperativen

Immanuel Kant war einer der ersten Philosophen, der seine Bücher auf Deutsch und nicht auf Lateinisch schrieb. Dennoch sind seine Texte nicht leicht zu verstehen. Kant schreibt: „Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung könnte gut gehalten werden, als allein ein guter Wille.“¹

Mit diesem Satz beginnt Kants berühmtes Werk zur Ethik. Anschließend prüft er anderes, beispielsweise den Mut und den Verstand. Diese können, müssen aber nicht gut sein nach Kant. Auch ein Einbrecher beispielsweise braucht Mut und Verstand, um seine kriminelle Handlung erfolgreich durchführen zu können. Kant fragt dann weiter:

„Was kann das aber wohl für ein Gesetz sein, dessen Vorstellung auch ohne auf die daraus erwartete Wirkung Rücksicht zu nehmen, den Willen bestimmen muss, damit dieser [...] ohne Einschränkung gutheißen könne? Da ich den Willen aller Antriebe beraubt habe, die ihm aus der Befolgung irgendeines Gesetzes entspringen könnten, so bleibt nichts als die allgemeine Gesetzmäßigkeit der Handlungen übrig, d. h., ich soll niemals anders verfahren, also, dass ich auch wollen könne, meine Maxime solle ein allgemeines Gesetz werden.“²

Es handelt sich hier um einen zentralen Satz in Kants Werk. An anderer Stelle verwendet Kant für diesen Gedanken einen zentralen Begriff, nämlich den des kategorischen Imperativs. „Kategorisch“ meint, dass eine Handlung objektiv notwendig ist, ohne Bezugnahme auf einen anderen Zweck. Kant bringt nun ein Beispiel, das wir noch öfter in den Blick nehmen werden: das Lügenverbot. Kant schreibt: „Die Frage sei z. B.: Darf ich, wenn ich im Gedränge bin, nicht ein Versprechen tun, in der Absicht, es nicht zu halten?“³

Kant geht es dabei nicht um die Folgen seiner Handlung, beispielsweise darum, dass andere ihm in Zukunft nicht mehr trauen könnten, wenn er einmal lügt. Er will prüfen, ob es eine Pflicht gibt, nicht zu lügen. Kant schreibt: „Um indessen mich in Ansehung der Beantwortung dieser Aufgabe, ob ein lügenhaftes Versprechen pflichtmäßig sei, auf die aller kürzeste und doch untrügliche Art zu belehren, so frage ich mich selbst: würde ich wohl damit zufrieden sein, dass meine Maxime (mich durch ein unwahres Versprechen aus Verlegenheit zu ziehen) als ein allgemeines Gesetz (sowohl für

1 Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1968. S. 18.

2 Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1968. S. 28.

3 Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1968. S. 29.

M 7

Entscheidungen prüfen – Darf der Kapitän das Flugzeug verlassen?

Im September 1986 entführten Mitglieder der palästinensischen Terrororganisation Abu-Nida den PanAm-Flug 73. Es waren 379 Personen an Bord. Die Maschine befand sich in Karatschi, in Pakistan, noch am Boden. Dem Kapitän, dem Co-Piloten und dem Flugingenieur gelang es, durch eine geheime Rutsche das Cockpit zu verlassen, sodass die Maschine nicht starten konnte. Nachdem sie die Passagiere und die restliche Besatzung fast 16 Stunden lang als Geiseln gehalten hatten, fingten die Entführer an, wahllos um sich zu schießen. Zwanzig Menschen wurden getötet, mehr als 100 verletzt. Über das Verhalten der Crew wurde heftig diskutiert.



Aufgaben

1. Analysiere die Positionen. Ordne sie begründet dem Utilitarismus oder der deontologischen Ethik zu. Erläutere deine Entscheidung.
2. Lege begründet dar, welcher Entscheidung du zustimmst.
3. Zeige, dass es nicht nur um eine Entscheidung zwischen Utilitarismus und deontologischer Ethik geht. Lege dar, dass es auch dann zu Problemen kommen kann, wenn man sich für eine der beiden Ethikrichtungen entschieden hat.
4. Unter den Toten war auch die Flugbegleiterin Neerja Bhanot. Sie gilt heute vielen als Heldin. Weitere Informationen findest du hier: https://de.wikipedia.org/wiki/Neerja_Bhanot.

Darf der Kapitän das Flugzeug verlassen? – Fragen nach dem Geiseldrama in Karatschi

Nicht wenige sprachen von Feigheit. Andere hielten es für die beste Lösung. Was ereignete sich 1986 in Karatschi? Ein Passagierflugzeug, noch am Boden stehend, wird von Terroristen gekapert. Der Kapitän, der Co-Pilot und der Bordingenieur verlassen – unentdeckt von den Terroristen – die Maschine. Sie lassen fast 400 Passagiere und alle anderen Besatzungsmitglieder im Flugzeug zurück. War das feige oder die einzig sinnvolle Entscheidung, weil nun das Flugzeug am Boden bleiben muss?

- Die französische Tageszeitung „Le Monde“ bezeichnete das Verhalten der Cockpitbesatzung als „feige“. Sie folgt in ihrer Argumentation dem Grundsatz: „ein Kapitän verlässt das sinkende Schiff als Letzter“. Flohen der Kapitän und sein Co-Pilot, um das eigene Leben zu retten? Oder taten sie alles, um die Entführung zu beenden und mögliche Irrflüge zu verhindern? Das sei nicht mehr zu klären.
- Der Geschäftsführer des Internationalen Verbandes der Vereinigungen der Verkehrspiloten mit Sitz in London, Terry Middleton, war hingegen der Meinung, die Zielsetzung, die gekaperte Maschine am Weiterflug zu hindern, überwiege alle Bedenken.
- Klaus Busch, ein Sprecher der Lufthansa, betonte demgegenüber, seine Fluggesellschaft würde es weder dem Kapitän noch der Crew erlauben, ein entführtes Flugzeug zu verlassen. „Jeder, der für Lufthansa arbeitet, ist verpflichtet zu bleiben, bis der letzte Passagier das Flugzeug verlassen hat.“ Alles andere sei für ihn „undenkbar“.
- Peter Joel, PanAm-Sprecher in London, hingegen hält ein Flugzeug, gesteuert von einer erschöpften Crew, für keine gute Lösung. Er befürwortet es, das Cockpit zu verlassen und so zu erzwingen, dass die Maschine am Boden bleibt.
- Chris Orlebar, Pilot bei British Airways, erklärt gegenüber der Londoner Zeitung „Daily Mail“: „Ich wäre an Bord geblieben und hätte die Maschine flugunfähig gemacht. Solange da Menschen sind, die auf mich vertrauen, bin ich als Kapitän verpflichtet zu bleiben.“

M 10

Habermas' Diskursethik – Utopie oder Appell?

Die Diskursethik, entwickelt von Jürgen Habermas, nimmt Bezug auf den kategorischen Imperativ Immanuel Kants. Habermas formuliert, von Kant ausgehend, zwei eigene Imperative.



Aufgaben

1. Erläutere die Formulierung vom „eigentlich zwanglosen [...] Zwang des besseren Arguments“ in eigenen Worten.
2. Prüfe, ob ein idealer Diskurs in der Schule zwischen Lehrenden und Lernenden oder in der Familie zwischen Eltern und Kindern möglich ist.
3. Diskutiert im Plenum: Ist Habermas' Diskursethik realitätsfern oder lässt sie sich im Alltag verwirklichen?

Jürgen Habermas' Diskursethik – Merkmale der idealen Sprechsituation

Habermas' Imperative beziehen sich nicht auf das einzelne Individuum, sondern auf Gruppen von Menschen, die gegebenenfalls unterschiedliche Interessen verfolgen. Habermas verlegt das Gespräch, das der Einzelne in ethischen Entscheidungssituationen mit sich selbst führt, nach außen, in die Gruppe. Wie sollte ein solcher Diskurs geführt werden?

Im ersten Schritt formuliert Habermas einen Universalierungsgrundsatz U. Er lautet: „So muss jede gültige Norm der Bedingung genügen, dass die Folgen und Nebenwirkungen, die sich jeweils aus ihrer allgemeinen Befolgung für die Befriedigung der Interessen eines jeden Einzelnen (voraussichtlich) ergeben, von allen Betroffenen akzeptiert (und den Auswirkungen der bekannten alternativen Regelungsmöglichkeiten vorgezogen) werden können.“¹

Der zweite, der sogenannte diskursethische Grundsatz D, besagt, dass „nur die Normen Geltung beanspruchen dürfen, die die Zustimmung der Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden (oder finden könnten).“²

Von diesen beiden Grundsätzen ausgehend entwickelt Habermas seine Vorstellung einer idealen Sprechsituation. Sprechen, so Habermas, ist immer auch Handeln. Dabei unterscheidet er vier Absichten einer Äußerung. Für diese Absichten verwendet er vier Fachbegriffe: Kommunikativa, Konstative, Repräsentativa und Regulativa.

- **Kommunikativa** sind nach Habermas Äußerungen, die anzeigen, wie ein Gespräch fortgesetzt werden kann. Handelt es sich bei einer Äußerung um eine Frage, eine Antwort, ein Zitat, einen Widerspruch, eine Einräumung. („Ich räume ein, dass die Klassenarbeit anspruchsvoll war.“)
- **Konstative** sind nach Habermas Äußerungen, die anzeigen, wie der Inhalt der Rede zu verstehen ist. Sie beziehen sich auf die Welt um uns. Hierzu gehören Mitteilungen, Erläuterungen, Versicherungen, aber auch Zweifel. Ein Beispiel wäre der Satz: „Ich möchte diese These, die durchaus umstritten ist, zunächst erläutern.“
- **Repräsentativa** sind Äußerungen, die die Stimmung und die Gefühle des/der Sprechenden zum Ausdruck bringen. („Ich leugne nicht, dass mir die Prüfung Sorgen bereitet.“)
- **Regulativa** zeigen an, wie sich Sprechende und Hörende verhalten sollen. Dazu gehören Worte wie etwas verbieten, erlauben, empfehlen, ablehnen, jemandem Ratschläge erteilen usw. („Um das Ziel unserer Studienfahrt zu ermitteln, darf jede und jeder zwei Ziele angeben. Die beiden meistgenannten Ziele kommen dann in die Stichwahl.“)

1 Jürgen Habermas: Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1983. S. 75.

2 Jürgen Habermas: Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1983. S. 103.

M 11

Mehr Diktatur wagen – Den Klimawandel wie die Pandemie bekämpfen?

Der folgende Beitrag reflektiert die Zeit der Corona-Pandemie. Ausgehend von den während des Lockdowns geltenden Einschränkungen, stellt Rainer Hank die provozierende Frage, ob sich hier eine Entwicklung abzeichnet, die von der „Lockokratie“ zur „Ökokratie“ führen wird.



Aufgaben

1. Fasse zusammen, welche Überlegungen zur Bekämpfung des Klimawandels der Autor vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der vergangenen Corona-Pandemie skizziert.
2. Erläutere in eigenen Worten, was der Autor mit dem Begriff „Moralismus“ meint.
3. Lege dar, welche Funktion der Begriff „Blockwarte“ hat, den der Autor wählt.
4. Stimmst du dem Autor zu oder widersprichst du ihm? Formuliere deine Position.

Mehr Diktatur wagen – Den Klimawandel bekämpfen wie die Pandemie?

Taugt die Corona-Politik zum Handlungsmuster gegen den Klimawandel? Immer mehr Menschen gewinnen dieser Idee viel Positives ab. [...] Wenn der Staat derart beherrscht gegen die Pandemie vorgehen kann, dann wird er das doch bei einer noch viel größeren Herausforderung wie dem Klimawandel auch hinkriegen.

Der Staat sei zurück, lesen wir jetzt. Der Markt habe seine Dominanz verloren. Was meist verschwiegen wird: Die Sehnsucht gilt nicht nur dem Staat als besserem Problemlöser im Vergleich zum Markt. Sie gilt im präzisen Sinn dem autoritären Staat, der Gebote und Verbote in Zeiten des Notstands durchsetzt.

Die Parallelen sind nicht von der Hand zu weisen. Das Virus kümmert sich nicht um komplizierte Entscheidungsstrukturen demokratischer Nationen. [...] Mit großer Bewunderung richtet sich der Blick der Deutschen nach Asien, wo es autoritäre Regime, insbesondere China, mutmaßlich besser schaffen, der aus dem Lot¹ geratenen pandemischen Lage Herr zu werden. Wenn wir es mit der Natur als Feind zu tun haben, sollten wir unsere ordnungspolitischen Prinzipien über Bord werfen.

[...] Auf der Strecke müssten wir dafür die Demokratie und den Rechtsstaat lassen. [...] Der Schriftsteller Thomas Brüssig² hat jüngst in der „Süddeutschen Zeitung“ ausgeplaudert, was viele denken, aber so hart nicht sagen würden. Statt „Mehr Demokratie wagen“ (Willy Brandt³) müsse in Ausnahmesituationen der Grundsatz „Mehr Diktatur wagen“ gelten. [...] Demokratie dauert zu lange und landet stets bei einem sehr kleinen gemeinsamen Nenner. Brüssig spricht von einer „Impotenz der Demokratie“. Die Suche nach Mehrheiten, Kompromissen und Konsens verhindere, dass rechtzeitig die richtigen Maßnahmen ergriffen würden. Bis wir demokratisch den Klimawandel in den Griff bekommen, ist die Welt untergegangen.

Von Corona könne man lernen, „wie man einen Notstand auch als Notstand behandeln sollte“. Das sagt Greta Thunberg. Das philosophische Argument wird nachgeliefert: Es müsse erlaubt sein, Freiheitsrechte außer Kraft zu setzen, wenn es um das Überleben der Gattung gehe. Denn wenn die Gattung untergeht, geht auch die Freiheit unter. [...] Von der Lockokratie⁴ zur Ökokratie? Wie das aussehen wird, kann man sich [...] leicht ausmalen. Flüge werden sofort verboten. [...] Auch fossil betriebene Automobile unterliegen künftig dem Klima-Lockdown. [...] Tiere essen kommt unter Strafe. Geht nicht